

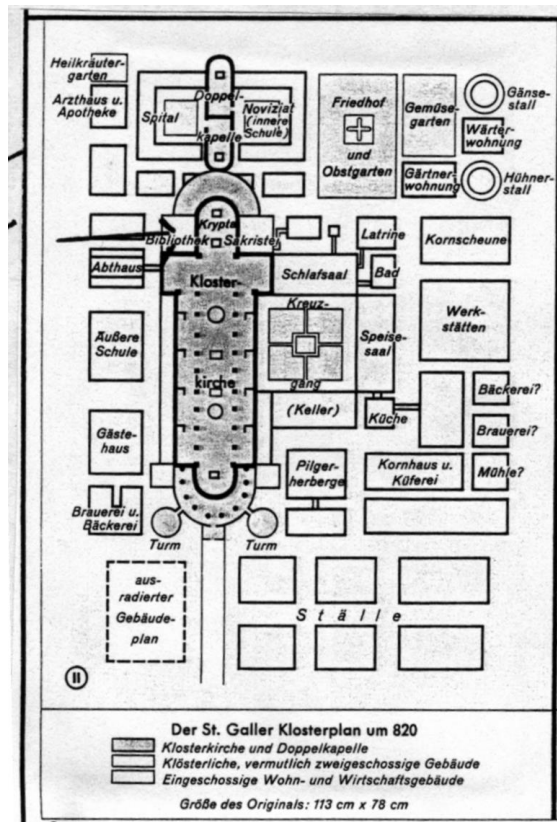
<u>I.</u>	Gregorianik (2 x 1,5 Std.)	1
<u>A</u>	Einführung	1
<u>B</u>	Wie ist es zu dieser Musik gekommen?	2
1.	Verbindungslinien zum Orient	3
2.	Jüdischer Synagogengesang	3
3.	Christentum	3
4.	Christliche Kulturkreise	3
5.	Einschub	3
6.	Wie kam nun die Kultur über die Alpen?	3
7.	Römischer vs. gallischer Choral	4
8.	Musiktheorie	4
<u>C</u>	Musiktheoretische Grundlagen	4
	Oktoechos	4
	a) Vergleich dreier Melodiefolgen	4
	b) Bestimmungsgrößen	5
	i Lage der Halbtonschritte	5
	ii Finalis - Tenor	5
	iii	Authentisch - plagal
	5	
	c) Die Hauptmodi	5
	i Protus	5
	ii Deuterus	5
	iii	Tritus
	5	
	ivTetrardus	5
	Beispiele für den 1. Modus	5
2.	Der Rhythmus	6
	Was ist gregorianischer Rhythmus?	6
	a) Historische Vorstellungen	6
	b) Jetziger Forschungsstand	6
3.	Melos	6
	a) Versuch einer historischen Einordnung	7
	b) Neume	8
	c) Elementare Tonverbindungen: Pes und Clivis	8
<u>D</u>	Musik und Sprache	9
1.	Ruminatio	9
2.	Gesang oder Text - Henne oder Ei	9
3.	Psalmmeditation	9
4.	Beispiele für den Zusammenhang von Musik und Sprache	9
	a) Pes	9
	b) Clivis	9
5.	Übersicht über andere Neumen	10
	Pes-Varianten	11
7.	Ein Ostergesang	11

I. Gregorianik (2 x 1,5 Std.)

A Einführung

Drehen Sie bitte in Gedanken einmal die Uhr zurück, nicht zehn Jahre, nicht einhundert Jahre, sondern um eintausend Jahre und noch ein paar

dazu. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem kleinen Raum im Jahre 850 in einer großen Klosteranlage, z.B. in St.Gallen, - von hier aus gesehen, etwa gleich hinter dem Bodensee.



Es ist Sonnabend am späten Nachmittag, gleich geht die Sonne unter und die Glocke vom Kirchturm kündigt den Beginn des Vespertages an. Der Mönch in der Bibliothek sitzt vor einem Buch und summt vor sich hin. Ruminieren - widerkauen hieß dies damals.

Magnificat, Magnificat, Magnificat. So eine Sch... - Pardon, Quod Iutum, man spricht lateinisch. Gleich sollen wir das Magnificat singen und mir fällt die Melodie für heute nicht mehr ein. Doch halt, so war es:

Magnificat. Unser Mönch hat eine Idee, er nimmt eine Feder und schreibt über den Bibeltext vor ihm ein Zeichen. Mit dem Buch und gut gelaunt macht er sich auf den Weg in die Kirche. Und am Ende des Vespertages nach den anderen Psalmen klappt endlich der Anfang des Magnificats auf Antrieb. So ähnlich wie das folgende muß es auch damals vor 1200 Jahren geklungen haben.
Hörbeispiel 1

B Wie ist es zu dieser Musik gekommen?

Historische Thesen (2 Entwicklungen -Metamorphosen: Orient-Rom; Rom-Frankenreich)

1. Verbindungslinien zum Orient

griechische Musik, orientalische, Kulturen um das Mittelmeer herum besaßen ähnliche Ausdrucksmittel - leider nicht überliefert.

2. Jüdischer Synagogengesang

Inzwischen etwas erforscht hinsichtlich seiner Verwendung, aber nicht hinsichtlich seines Klanges

3. Christentum

Die Ausbreitung des Christentums nach Westen transportierte auch die kulturellen Eigenheiten mit nach Rom

4. Christliche Kulturkreise

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten entwickelten sich mehrere Liturgiekreise in den entstehenden christlichen Provinzen:

- Spanien mit dem Zentrum Toledo**
- Gallien mit Paris als Mittelpunkt**
- Süditalien im Benevent**
- Norditalien mit Mailand (Ambrosius)**
- Irland**
- Rom**

Aus allen Kreisen bruchstückhafte Überlieferungen liturgischer Gepflogenheiten.

5. Einschub

Von Germanien war nicht die Rede. Gab es also keinen Gesang hier in diesen Breiten?

Rede vom germanischen Gebrüll, Ausgrabung einer Tuba, - unzureichende Forschungsgrundlagen. Vermutlich wird es rudimentäre kultische Musikgepflogenheiten gegeben haben. Keinerlei Aufzeichnungen, da schriftlose Kultur. Erforschung gotischer Runen in den Kinderschuhen

6. Wie kam nun die Kultur über die Alpen?

- **Geschichte der Christianisierung Germaniens:
Zunächst am Rhein - Zusammenleben zweier Völker hieß nicht nur Krieg, sondern auch Austausch; Handelsbeziehungen.**
- **Im Jahr 312 wurde das Christentum in Italien Staatsreligion und wurde damit "von Staats wegen" Missionsauftrag**
- **Geschichte zwischen 300 und 800 (nur stichwortartig):**
 - **Völkerwanderungswirren**
 - **Völlig ungeklärte Geschichte des Arianismus**
 - **Bonifatius und die irische Mission**
 - **Ausdehnung in den Südosten bis Kiew**
 - **Beginnende Missionierung der Sachsen bis zur Schlacht Karls des Großen bei Verden und der Abschichtung sächsischer Edelleute und Krieger.**
- **Mit den Mönchen wanderte der Gesang über die Alpen**

7. Römischer vs. gallischer Choral

Abweichungen der altrömische Quellen gegenüber den Quellen aus Klöstern nördlich der Alpen:

2 Thesen:

- **Rom hat Fachleute nach Norden geschickt, die mit den Germanien und Galliern die lateinischen Gesänge an germanische Gepflogenheiten abgepaßt haben: der Choral entstand also im Norden.**
- **Die Choralentwicklung vollzog sich im römischen Liturgiekreis und wanderte ungebrochen nordwärts.**

Da als Beurteilungsgrundlage bis zum Jahr 900 nach wie vor nur Texte zur Verfügung stehen (Meßformulare, Hymnarien, Psalter usw.) aber kein Hinweis auf den Klang von Gesang, ist die Antwort selten eindeutig.

8. Musiktheorie

Seit Pythagoras gibt es immer wieder Denker, die sich mit der Musik und ihrem System oder ihren Systemen beschäftigt haben. Ihnen verdanken wir zumindest die Kenntnis der Grundlagen der Musik alter Kulturen. Keine Übersicht geben über die Vielzahl lateinischer Musiktraktate aus der Gesamtheit christlicher Entwicklung. Die Namensreihe beginnt bei Adalbert, geht über Isidor bis hin zu Wilhelmus. Nichtsdestotrotz muß sich, wer mittelalterliche Musik verstehen will, mit der Grundlage der Musiktheorie des Greg. Chorals beschäftigen.

C Musiktheoretische Grundlagen

1. Oktoechos

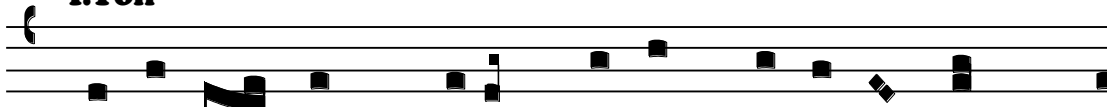
a) Vergleich dreier Melodiefolgen

V.Ton



A - gnus De - i, qui tol - lis pec - ca - ta mun - di

I.Ton



A - gnus De - i, qui tol - lis pec - ca - ta mun - di

VIII.Ton



A - gnus De - i, qui tol - lis pec - ca - ta mun - di

Eintragen der Tonhöhen, notieren der Halbtonschritte, Umfang feststellen, Vergleichen, Singen!



2. Der Rhythmus

Was ist gregorianischer Rhythmus?

Singen einer Melodie in verschiedenen Rhythmisierungen(auf einem Ton):

Text: Die Furcht Gottes ist aller Weisheit Anfang

- **Alle gleich lang; (metrisch)**
- **lang-kurz; (metrisch-rhythmisch)**
- **kurz-lang; (dto.)**
- **verschieden (wortrhythmisch)**

Folgerungen: Betonung nach Text, Wortbedeutung berücksichtigen

a) Historische Vorstellungen

Alle Varianten existent seit dem Neubeginn greg. Forschung Ende 19. Jahrhunderts

b) Jetziger Forschungsstand

Differenzierung am Beispiel eines

lat. Satzes: Invocabit me, et ego exaudiam eum

- **Alliterationen (me et e-; -iam eum; Invo- ego)**
- **Chiasmus: Invocabo me X ego exaudiam**
- **Klingende Konsonanten v,m**
- **Wortendsilben: -bit, -go, -am, -um**
- **Prätonische Silben: -vo-, ex-**
- **Posttonische Silben: -bit, -di-**
- **Wortzusammenhänge: Invocabit me - et..eum**
- **Satzzusammenhang**

Übers.: Er wird mich rufen, und ich werde ihn (er-)hören

Satz auf einem Ton singen, Längen aufzeichnen

3. Melos

Was ist eine Melodie? Definitionsversuche

Historischer Rückblick, was es alles nicht gab: James Last, Radio, Mozart, CDs, keine Instrumente moderner Art,

Was gab es?: menschliche Stimmen, Kommunikation per pedes, Pferd und Brief,

entwickelte Schreibtechnik, entwickelte Bautechnik.

So wie Haus Stein für Stein, so wie ein Buch Buchstabe für Buchstabe wuchs, so Musik Ton für Ton.

Alles aus dem Material, das es gab. Was bei Musik eben das besprochene Tonmaterial bedeutete.

a) Versuch einer historischen Einordnung

Die einfachste Tonverbindung ist die Tonwiederholung, so meint man. Beim Singen wird man vielfach feststellen, daß es schwieriger ist, zweimal den gleichen Ton zu singen, als zwei verschiedene. Die einfachste Tonverbindung sind also eher zwei nebeneinander liegende Töne. Zwei Töne gehen eine eindeutig bestimmbare Beziehung ein. Man kann zwei hintereinander erklingende Töne nicht nicht miteinander in Beziehung setzen. Sie werden immer als hoch-tief, tief-hoch, laut-leise, schnell-langsam miteinander kommunizieren. Womit schon die Parameter (Bestimmungsgrößen) musikalischer Produktion benannt sind:

- **Tonhöhe,**
- **Tonstärke,**
- **Tonlänge.**

Uns heute Lebenden, sofern wir irgendwann einmal mit Noten zu tun hatten, ist es selbstverständlich, daß eine Viertelnote ein Viertel des Wertes einer Ganzen hat, daß das Metrum angibt, wie schnell sie

verklingen soll, daß ein *p* oder *f* sagt, wie laut sie sein soll, und wie hoch

oder tief sie gemessen an einem Zentralton erklingen soll. Das alles gab es damals nicht.

Und vor allem gab es keine entfaltete Mehrstimmigkeit, die die Koordination mehrerer gleichzeitig erklingender Stimmen erforderlich machte.

Es gab also das entfaltete Ordnungssystem der Psalmtöne, die das Fortschreiten von Tönen regelte hinsichtlich der Tonhöhe, der Abstände von ganzen und halben Tonschritten. Es gab den gemeinschaftlichen Text der lateinischen Bibel, der Vulgata-Fassung des Hieronymus aus dem 4 Jahrhundert. Der regelte die Tonlängen. Die Lautstärke schien damals keine gesonderte Größe zu sein, sie ergab sich von allein aus der Stärke des Konventes der Mönche. Dies bedenkend erscheint es im Rückblick sehr logisch und konsequent, die allerersten Anzeichen einer musikalischen Aufzeichnung als kleine Winke im Text der Bibel und hier vor allem in den Psalmen zu finden. Sie erinnern sich an den Mönch in St. Gallen, von dem ich zu Beginn sprach; der den kleinen unscheinbaren Haken in seinen Text malte, an dem spätere musikalische Entwicklung bis in die heutige Zeit beginnen sollte. Eben fiel das Wort: **Wink. Dies ist durchaus wörtlich zu nehmen, als Bewegung, als Geste, mit dem eine Botschaft an andere übermittelt wurde: hier die des Scholaleiters an die Mönche, wie sie denn zu singen hätten. Auf griechisch heißt **Wink**:**

b) Neume

Neume ist also zunächst ein Bewegungszusammenhang, genauer die Abbildung eines musikalischen Sachverhaltes in einem anderen Medium, zunächst der Handbewegung in der Luft und dann noch einmal übertragen diese Handbewegung in die Schriftlichkeit zurück.

Zwei Töne singen (Pes), mit der Hand nachzeichnen, aufs Papier zeichnen

c) Elementare Tonverbindungen: Pes und Clivis

Welche elementaren Verbindungsmöglichkeiten von zwei Tönen gibtes? Aufwärts, abwärts, gleich. Damit hört die Übersichtlichkeit aber schon auf. Bleiben wir bei den zwei Tönen von eben:

Folgende Möglichkeiten gibt es:

Beide gleich lang - erster länger - zweiter länger (aber um wieviel?)

Beide gleich stark - erster stärker - zweiter stärker (aber um wieviel?)

Beide gleich hoch - erster höher - zweiter höher (aber um wieviel?)

Und nun werden im praktischen Sängerleben alle drei Größen miteinander verbunden: zweiter Ton und kräftiger, aber kürzer; zweiter Ton leiser, viel tiefer und länger etc. etc. Glücklicherweise hatten die damaligen Mönche diese Probleme nicht.

Lassen Sie uns versuchen, ein kleines Stück Musik zu entziffern.

Chri-stus factus est pro no- bis ob- e- di- ens us-que ad mor- tem

Christus ist für uns erschienen, gehorsam bis zum Tod.

Grad.
V.

11 CHRI-STUS * factus est pro no- bis ob-é- di- ens
us-que ad mor-tem, mor- tem au- tem cru- cis.

2. Termin

D Musik und Sprache

1. Ruminatio

Zu Dir erhebe ich meine Augen oder lateinisch:
Ad te levavi oculos meos

- **Immer wieder sprechen - Tonhöhen differenzieren - Tonlängen differenzieren - Betonungen differenzieren (alles nur mit Sprechstimme, jeder für sich)**
- **Ergebnisse versuchsweise aufzeichnen**
- **Versuch einer Einigung auf einen ungefähren Verlauf**
- **Aufzeichnen in Neumen und/oder Quadratnoten**

2. Gesang oder Text - Henne oder Ei

Beide Forschungsrichtungen stehen sich gegenüber (was auch mit den unterschiedlichen Standpunkten hinsichtlich der Alpenüberquerung zu tun hat). Die einen verweisen auf die innige Verbindung und Ausdeutung von Textinhalten durch musikalische Vorgänge (davon gleich etwas später), die anderen auf die schematische Übernahme vorhandener Gesänge zu einem völlig anderen Text (das Christus factus est vom Karfreitag gibt es auch mit dem Text Ecce sacerdos (Siehe, ein Hohepriester, Text aus dem AT). Warum soll es nicht beides gleichzeitig gegeben haben: die gestisch-musikalisch nachvollzogene sprachliche Geste und die Übertragung fertiger Gesänge auf andere Texte. Schließlich wurden auch Gesänge miteinander verwoben, Teile umgestellt, transponiert, verändert. Vielleicht hilft das Bild eines Setzkastens: der Inhalt ist immer derselbe, aber die Produkte entstehen immer wieder neu (die geistige Tätigkeit entscheidet allein übers Gelingen).

3. Psalmmeditation

Die meditative Erfahrung läßt sich hier nicht vermitteln. Selbst wenn wir Psalmen lesen würden, wäre kaum etwas von der Ruhe und inneren Versenkung zu spüren, die das Stundengebet ermöglicht.

4. Beispiele für den Zusammenhang von Musik und Sprache

a) Pes

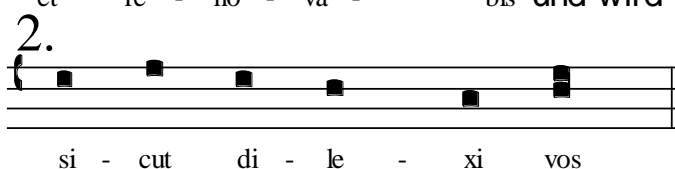
- 1. Hervorheben eines bedeutsamen Wortes auf der betonten Silbe innerhalb eines rezitativischen Zusammenhangs;**
- 2. Phrasierung am Ende eines Satzabschnittes, Abgrenzung zweier Teile und Hervorhebung des "euch";**
- 3. auf der Betonung und auf der Endsilbe: Abrundung und Weiterführung;**
- 4. auf der prätonischen Silbe zur Vorbereitung der Betonung;**

b) Clivis

1. als Abschlußneume



et re - no - va - bis und wird erneuern (das Antlitz der Erde)



wie ich euch geliebt habe,
(spricht der Herr)

3.

5. Übersicht über andere Neumen

St. Gallen

Punctum	Virga	Rhombe			
Bivirga	Trivirga				
		Pes (Podatus)		Epiphonus (=liqueszenter Pes)	
		Clivis (Flexa)		Cephalicus (=liqueszente Clivis)	
		Torculus		Liqueszenter Torculus	
		Porrectus			
		Climacus (drei oder mehr Töne absteigend)			
		Scandicus (drei oder mehr Töne aufsteigend)			
		Salicus (drei oder mehr Töne aufsteigend, vorletzte Note ein Oriscus)			
		Torculus resupinus		Pes subpunctis	
		Quilisma		Scandicus flexus	
		Quilisma-Scandicus			

6. Pes-Varianten

L						
	1 2 3 4 5 6	7 8	9 10	11 12 13 14		
SG		Vat Ng	Vat Ng	Vat Vat Ng Vat		
L						
	15 16 17	18 19	20 21 22 23 24 25	26 27 28 29 30		
SG		Vat	Vat Ng Vat Ng Vat Ng			
L						
	31 32 33 34	35 36 37	38 39 40	41 42	43 44	45 46
SG		Vat Ng		Vat Ng	Vat Ng	
L						
	47 48 49 50	51	52	54 55	56 57	58 59 60
SG		Vat		Vat	Ng	

7. Ein Ostergesang

In der Osterzeit

Intr.
VIII.

5 JU-BI-LA-TE De-o * omnis terra, alle-lú-ia: psalmum

dí-ci-te nó-mi-ni e-jus, alle-lú-ia: da-te gló-ri-am

laudi e-jus, al-le-lú-ia, al-le-lú-ia, al-le-lú-ia.

II B 4

VIII.

Dícite Deo, / quam terríbilía sunt ópera tua, Dómine! *
In multítudine virtútis tuæ / mentientur tibi inimíci tui.

Benedícite, gentes, Deum nostrum: *
et audítam fácite vocem laudis eius.

Qui púsuit ánimam meam ad vitam: *
et non dedit in commotíonem pedes meos. (Ps 66, 3.8f)

**Jubelt dem Herrn, alle Lande. Halleluja. Singet seinem Namen zu Ehren.
Halleluja. Weiht ihm das Lied eures Lobes. Halleluja.**

**Pes nicht kurrent
Torculus breit
Virga mit Episem
Clivis nicht kurrent
Celeriter
Tenuto**